

Friedensgebet Airbase 04.10.2014

Guter Gott, wir haben uns heute hier versammelt um für den Frieden zu beten.

In den vergangenen Tagen haben Menschen verschiedener Religionen, haben Juden, Christen, Muslime und Bahai an vielen Orten gemeinsam für den Frieden gebetet. Unter dem Motto „Gemeinsamkeiten finden, Unterschiede feiern“ haben Menschen verschiedener Kulturen und Generationen miteinander gefeiert.

Guter Gott, wenn wir uns heute hier versammeln, dann bitten wir um deinen guten Geist, sei du bei uns und lenke unsere Gedanken und unsere Herzen voll Vertrauen und Zuversicht auf neue Wege des Friedens.

Lass uns in unseren Mitmenschen das Gesicht des Bruders, der Schwester, des Freundes und der Freundin sehen und beflügele unseren Willen eine gemeinsame friedvolle und gerechte Zukunft für alle Menschen zu gestalten.

Darum bitten wir im Namen deines Sohnes Jesus Christus. Amen.

Lied. Meine engen Grenzen

Psalm

*Es kommt die Zeit,
dass sich die Menschen auf den Weg machen
und sagen:*

Kommt, wir gehen zu Gott.

Er wird uns lehren, was recht ist.

Was er sagt, wollen wir tun.

*Dann wird Gottes Wort
zwischen den Völkern Recht schaffen
und den Menschen aller Nationen
Gerechtigkeit geben.*

*Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen
und ihre Spieße zu Sicheln machen.*

*Kein Volk wird wider das andre die Waffen erheben.
Und sie werden den Krieg nicht mehr lernen.*

Lasst uns im Licht dieser Verheißung leben, Amen.

Lesung 5. Mose 30,11-15

Denn das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern.

Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: Wer will für uns in den Himmel fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun?

Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest: Wer will für uns über das Meer fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun?

Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

Siehe, ich habe dir heute vorgelegt das Leben und das Gute, den Tod und das Böse damit du das Leben erwählst und am Leben bleibst

Gedanken:

„Wir haben eine Wahl“

Liebe Friedensfreunde, eine klare Wahl bekommen wir da vorgelegt am Ende unseres Bibeltextes. Haben wir es nicht

im Mund und im Herzen, was Gott von uns will? Wählt das Leben! Und das heißt doch im Jahr 2014: Steht auf, für den Frieden gegen den Krieg, für die Vielfalt und gegen die Einfall, für die Versöhnung und gegen den Hass.

Wenn das so einfach wäre hören wir die Rationalisten einwenden, die politisch Verantwortlichen, die klugen Analysten und wohl auch die, die am Waffenhandel verdienen wollen. Das Leben ist doch nicht nur schwarz oder weiß, und was ist mit der Wirklichkeit zwischen „Ja“ und „Nein.“

Vielleicht kennen wir diese Gedanken auch, wenn wir um die Fragen um Richtig oder Falsch ringen. In diesen Zeiten, in denen die Welt einmal mehr zu brennen scheint, spüren wir auch die Mehrdeutigkeit unserer Religionen. Sie haben das Potential zum Friedenstreiben wie zum Kriegstreiben. Sie stehen nicht über dem Missbrauch und der Korruption des Namens Gottes.

In diesen Tagen erinnern wir uns an den Beginn des 1. Weltkrieges vor 100 Jahren. Für uns Christen ist es auch die Erinnerung an Waffensegnungen und daran wie junge Männer in den Tod geschickt wurden, auf deren Koppelschlössern „Gott mit uns!“ Und auf denen der Franzosen „Dieu avec nous!“. Und auf denen der Briten „God with us!“ Auf wessen Seite war denn Gott da? Also: sollten wir nicht besser schweigen, achtungsvoll schweigen angesichts der Opfer, und nicht so oft und nicht so vollmundig von Gott sprechen? Das könnte eine begründete Haltung sein!

Denn zu unserem Gefühl einer eigenen gewissen Ohnmacht gehört ja auch die Ohnmacht der Religionen gegenüber der Lautstärke von politischen Parolen und dem Talkshowgeplapper der Medien. Realistisch müssen wir sagen: was ist eine mahnende Botschaft gegen Tausende von „Likes“ für rechte Stammtischparolen? Was ist hier unser monatliches Friedensgebet gegen tausendfach angeklickte salafistische Videos im Internet? Und wie viel in Jahren aufgebautes Vertrauen zwischen den Religionen geht kaputt durch eine einzige Bombe auf Gaza oder Tel Aviv, auf Mossul oder auf Maalula. Die Stimmen von uns Juden, Christen, Muslimen, Buddhisten, Hindus, Bahai, von uns Menschen hier ohne Amt oder Abgeordnetenmandat oder Promi-Status - was zählen die schon?

Doch, sie zählen und wir zählen, weil auch wir wenigen an der Airbase Ramstein eine Wahl haben: Wir können sie treffen und um Gottes und der Menschen willen nicht schweigen in dieser kriegslüsternen Zeiten, unter Waffengeschrei und Horrormeldungen:

Wir haben eine Wahl, so wie damals und wie immer neu das Volk Israel. Wir haben eine Wahl, uns entweder an den massenhaften Tod und massenhaftes Unrecht zu gewöhnen oder aber ihm zu widersprechen, auch im Namen unserer Religionen.

Ja, religiös zu sein, auf Gott zu vertrauen wie immer wir ihn nennen, das macht uns an sich weder schon zu guten Men-

schen noch zu Experten für die Weltlage. Wir stehen nicht über den Konflikten und können uns auch nicht bequem heraushalten, wenn wir nachher diesen Platz wieder verlassen haben. Wir müssen Stellung beziehen, wir können uns irren; wir müssen uns genauso informieren und abwägen wie alle anderen Frauen und Männer auch. Und auch wir können schuldig werden durch unser Tun wie durch unser Lassen. Aber religiös zu sein, auf Gott zu vertrauen, das könnte heißen: mit heißem Herzen und mit kühlem Kopf darauf zu setzen, dass er uns frei geschaffen hat, und uns zugleich lockt, dass wir das Leben wählen. Und wenn er das für Dich und mich will, für all die anderen auch will, dann kann er nicht nur der Gott der Juden oder der Christen oder der Muslime sein. Dann gibt es nur ihn oder die Götzen des Todes. Dann ist er Gott, der letzte und höchste Einspruch gegen unsere menschliche Angst vor dem Tod. Dann ist er, Gott, der letzte und höchste Fürspruch für unsere menschliche Hoffnung auf das Leben.

Zu seinem Bild hat er uns geschaffen und uns den Atem des Lebens eingehaucht. Wir können, mit welchem religiösen oder weltanschaulichen Hintergrund auch immer, uns davon Würde und Kraft geben lassen. Und in Ramstein, Kaiserslautern und überall vom Frieden reden für ihn eintreten. Ja, in diesem Sinne: Gott mit uns¹.

Lied: Schalom Chaverim

Fürbitten:

Gott der Barmherzigkeit,
dass wir immer neu das Leben wählen, dazu führe uns:

So erbitten wir Deinen Frieden für die Flüchtlinge und Vertriebenen weltweit und denken heute besonders an die im Nahen Osten.

So erbitten wir Deinen Frieden für die Menschen weltweit, deren Häuser zerstört und Verwandte getötet wurden und denken heute besonders an die in der Ukraine.

So erbitten wir Deinen Frieden für die Kranken und Ausgegrenzten weltweit und denken heute besonders an die Ebola-Infizierten in Westafrika.

So erbitten wir Deinen Frieden für die illegalen Arbeits-sklaven weltweit und denken heute besonders an die aus Mexiko in den USA.

So erbitten wir Deinen Frieden für die schon jetzt unter der Klimakatastrophe Leidenden weltweit und denken heute besonders an die Menschen im Pazifik

·
So erbitten wir Deinen Frieden für uns selbst, dass fremdes Leid uns anrührt und eigenes Leid uns die Hoffnung nicht nimmt.

*Vater Unser
Lied Verleih uns Frieden*

*Mitteilungen
Segen*

¹ Pfarrer Bernd Apel

<http://www.interkulturellewoche.de/hefteintrag/2014/anregungen-fuer-gottesdienste/die-predigt-im-giesse-ner-friedensgottesdienst-zum>